



FOTO: DANIEL ZICK

Kraft, die aus der Stille kommt:

Der „Arbeitskreis Meditation in der Evangelischen Kirche im Rheinland“ wird 30 Jahre alt.

Vor 30 Jahren gründete der damalige Essener Jugendpfarrer Manfred Rompf aus Essen-Kupferdreh gemeinsam mit drei Kollegen den „Arbeitskreis Meditation und geistliches Leben“ in der Evangelischen Kirche im Rheinland. Die Auseinandersetzung mit den so genannten „Jugendsekten“ gab seinerzeit den Ausschlag für die Beschäftigung mit christlicher Meditation. Nun will Rompf die Leitung des Arbeitskreises in die Hände eines jüngeren Nachfolgers legen.

Wer sich Ende der 70er Jahre für Spiritualität und Meditation interessierte, galt schnell als exotischer Vogel. Auch in der Kirche. Es war die Hochzeit des politischen Protestantismus. Politische Nachtgebete und Protest-Demos waren angesagt. „Wir waren wie weiße Raben“, erinnert sich Manfred Rompf an das Jahr 1976, als er zusammen mit drei Pfarrkollegen den „Arbeitskreis Meditation und geistliches Leben“ gründete. Dabei haben wir uns „zum friedensbewegten Protestantismus nicht im Widerspruch gefühlt, sondern als Ergänzung“, betont der ehemalige Essener Jugendpfarrer. „Wirklicher Friede kommt aus der Stille und holt daraus die Kraft zum Friedenstiften.“

Zur Meditation kam Manfred Rompf durch seine Auseinandersetzung mit den so genannten Jugendsekten. „Als Kirche haben wir nicht nur zu warnen, sondern auch nach eigenen Defiziten zu fragen“, sagt der 70-Jährige. Deshalb „besuchte ich Meditationskurse bei katholischen Patres und zen-buddhistischen Meistern, um unsere eigene christlich mystische Tradition wieder zu beleben“. Das ist ihm gelungen: Bereits vier Jahre nach der Gründung zählte der Arbeitskreis rund 30 Interessierte, die sich regelmäßig zu Vorträgen, Einübungen und zum Erfahrungsaustausch trafen. Kursangebote wurden in die Pfarrausbildung im Pastoralkolleg aufgenommen, an der Entstehung des „Hauses der Stille“ in Rengsdorf, dem Meditationszentrum der rheinischen Kirche, beteiligte sich der Arbeitskreis und regte zudem eine berufsbegleitende Ausbildung zum Meditationsbegleiter an. Vor rund fünf Jahren hat sich der Arbeitskreis eine „Vereinsform mit Satzung“ gegeben. Die 27 Mitglieder und weitere 80 Interessierte werden regelmäßig zu den zweimal jährlich stattfindenden Tagungen eingeladen.

Hat Rompfs mittlerweile jahrzehntelange Meditationspraxis seinen Blick auf den christlichen Glauben verändert? „Ja, sie hat ihn vertieft“, so Rompf. Dogmen werden von ihm kritisch hinterfragt. „Das kann ich um so eher, weil sie nicht mehr das Wichtigste sind, sondern nur Zeugnisse des Glaubens von Menschen früherer Zeit, aus denen ich wohl etwas lernen kann, aber die eigene Erfahrung in der Stille mit Gott ist bedeutsamer“. Für die Zukunft wünscht sich Manfred Rompf, wenn er nach mehr als 27 Jahren die Leitung des Arbeitskreises Ende April an Jüngere abgeben will, dass Meditation als selbstverständlicher Teil des Christentums akzeptiert wird. „Jesus ging 40 Tage in die Wüste zum Beten, Meditieren und Fasten und hat sich allein und mit seinen Schülerinnen und Schülern immer wieder zur Stille zurückgezogen. Meditation, Gemeinschaft und Aktion, manchmal auch Widerstand gehören zusammen für einen lebendigen Glauben“. **TEXT: DAGMAR PAFFENHOLZ GBR**

Am **Samstag 28.04. 2007** fand anlässlich des 30 jährigen Jubiläums des „Arbeitskreis Meditation in der Evangelischen Kirche im Rheinland“ in **Zusammenarbeit mit der Ökumenische Werkstatt der Vereinigten Mission im Theologischen – Zentrum in Wuppertal** ein Symposium statt zum Thema: **„Meditation und Verantwortung in einer globalisierten Welt“**
Über 80 Personen nahmen teil.

Aus dem Grußwort von Präses Nikolaus Schneider hat Pfarrerin Carolina Baltes (stellvertretende Vorsitzende) ein paar Sätze festgehalten - das ganz Wörtliche ist rot, das andere ist sehr nah am Wortlaut aber nicht ganz wörtlich:

Der Arbeitskreis wurde vor 30 Jahren von 4 Pfarrern gegründet. **Daraus ist doch ordentlich was geworden.** Wichtig ist, dass das Evangelium **eine gestaltende Kraft für den einzelnen und für die**

ganze Gesellschaft ist. Dazu trägt die Arbeit des AK bei. **Ich freue mich von ganzem Herzen, dass wir diese Arbeit in der Kirche haben. Es war ein segensreiches Wirken für die ganze Landeskirche.**

Verdienste des AK:

Er hat für die Wiederentdeckung von Meditation und Kontemplation in den Gemeinden gesorgt. Es sind eben nicht nur rein intellektuelle Bemächtigungen der biblischen Überlieferung, sondern auch andere Formen der Aneignung des Wortes Gottes wichtig.

Er hat wesentliche Impulse dafür, dass es das Haus der Stille gibt, geliefert. Das Haus der Stille ist **Aushängeschild und Erfolgsmodell für die ganze Landeskirche.**

Er hat die gute alte monastische Tradition des Bete und Arbeite in seiner eigentlichen Intention auch in protestantischem Kontext wieder in Erinnerung gerufen, nämlich so, dass man für das betet, wofür man arbeitet und umgekehrt.

Die Arbeit des AK **kann in ihren Wirkungen gar nicht so richtig gemessen werden.**

Mystiker sind überkonfessionell, deshalb hat der AK auch eine wichtige Funktion für weitere Schritte in der Ökumene.

Der Präses dankte Pfr.i.R. Manfred Rompf für seine Arbeit in den 30 Jahren des Bestehens des AK und wünschte der am Vorabend zur 1. Vorsitzenden gewählten Pfrn. Annette Frickenschmidt Gottes Segen.

Zum Schluss sagte der Präses: **Ich wünsche dem Arbeitskreis, dass er ein lebendiger und kritischer Kreis bleibt, dass er Gottes Segen erfährt und selber Segen ist. Wir brauchen Sie in unserer Rheinischen Kirche.**

Auszüge aus dem Vortrag: „Meditation und Verantwortung in einer globalisierten Welt.“ von Prof. Dr. Michael von Brück, Theologe und Religionswissenschaftler, München.

(Die Auszüge sind mit freundlicher Genehmigung von Prof. von Brück seinem Original-Manuskript entnommen. – Verantwortlich für die Wiedergabe und Zusammenfassung: Manfred Rompf.)

„Meditation ist Übung der Wahrnehmungsfähigkeit.“ (Von Brück führte aus, dass es hier um **Bildung** geht „vom Kindergarten an bis zur Universität“ und ins hohe Alter. Eine Schulung der Wahrnehmungsfähigkeit ist nötig, damit Menschen in der Lage sind von innen her das Wichtige, Richtige und Ganze zu erkennen, zu erfahren, zu schauen und zu tun im Alltag – „auf dem Marktplatz“ bis hin in Wirtschaft und Politik.)

„Es geht um eine Erziehung zur Verantwortung und eine Verantwortung zur Erziehung im Sinne des solidarischen Mit-Seins mit allen anderen Wesen eingedenk der durch die Vernunft erkannten Vernetztheit aller Ereignisse und Gestalten in der Welt.“

Daraus folgt für die Inhalte und Methoden der Bildung eine neue Bestimmung der Prioritäten, nämlich:

- nicht nur mehr (und in einigen Bereichen vermutlich weniger) Quantität des Wissens, sondern *Bildung des Bewusstseins* selbst (Übung zur Konzentration und zum Erkennen von Vorurteilen, systemisches Denken, Analyse der Denkprozesse, um Widersprüche zusammendenken zu können, Einübung in Lernmethoden)

- *meditativ-synthetisches* Erfassen der Wirklichkeit, ästhetische Schulung, wie oben angeführt;

- die Gewichtung der Rolle von *Vorbildern* und *Leitbildern*.

Kurz es geht um ganzheitliche Bildung von meditativen, ästhetischen und intellektuellen Aspekten der *einen* Erziehung.“ -

(Am Beispiel der Kulturphilosophie und dem Leben von **Albert Schweitzer** zeigte von Brück eine gelungene Verbindung von meditativer Erfahrung und Mystik einerseits und andererseits der Verantwortung in der Welt auf:)

„Weltweit bekannt ist er vor allem für seine Formel von der `Ehrfurcht vor dem Leben` (veneratio vitae) geworden. Weniger bekannt ist, dass dieser Begriff nicht einer spekulativen Ethik des Sollens und Müssens entspringt, sondern einer kontemplativen Erfahrung (contemplatio vitae), die aber nicht ein einziges Erleben blieb. In seiner bedeutenden Kulturphilosophie entwickelt Schweitzer vielmehr eine `mystische Ethik` oder `ethische Mystik`, der ein lebenslanger Erfahrungsprozess zugrunde liegt.“ ...
„Mystik ist für Schweitzer zuerst `Sein in Gott`*. Aber nicht im Sinne des Verschmelzens in einem überindividuellen, überweltlichen Eins ..., sondern des Einswerdens in der Hingabe an das konkrete, individuelle Andere. Jede transzendente Abstraktion des Allgemeinen hinter den konkreten Erscheinungen der Wirklichkeit lehnt er ja ab. Das Allgemeine, Eine ist vielmehr nur im je Konkreten, Individuellen gegenwärtig. Darum muss sich die Mystik vom Allgemeinen verabschieden und eine `Bekehrung zur Mystik der Wirklichkeit`* durchmachen. Diese Mystik, so schreibt er `suche... sich in lebendiger Natur zu erleben.`* Sodann bedeutet Mystik für Schweitzer, meine Verantwortung in je meinem Bereich wahrzunehmen. Es geht um Achtsamkeit gegenüber allem, was sich um uns herum ereignet. ... Mein Wille zum Leben gilt in meinem Bereich, d.h. meine Verantwortung ist unbegrenzt, aber sie bezieht sich auf den menschlich- begrenzten Horizont. Diese Aussage ist Schweitzer wichtig, denn sonst wäre die Ethik entweder eine sinnlose Überforderung oder sie bliebe wieder nichts sagend allgemein!“ (* *Kursiv* - Zitate von A. Schweitzer, Kultur und Ethik. München 1990, Seite 326)

Weiteres zum „Arbeitskreis Meditation in der Evangelischen Kirche im Rheinland“:

www.ekir.de/arbeitskreis-meditation